

# Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 5,00 M. Anzeigenpreis: Die 6 gespalt. Millimeter für Arbeitsgeschäfte 2,00 M. Geschäfts- u. Privatanzzeigen 4,00 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelstr. 17, Fernruf 3366 und 3367. Schluss der Redaktion: Freitags morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 36

Duisburg, den 9. September 1922

23. Jahrgang

## Der 10. Verbandstag unseres christlichen Metallarbeiterverbandes

### Begrüßungsabend.

Juda, die Stadt des Apostels der Deutschen, der Tagungs-ort unserer zehnten Generalversammlung, hatte zur Begrüßung unserer zahlreichen Delegierten Festschmuck angelegt und sich auf eine gastliche Aufnahme vorbereitet. Ein mächtiger Triumphbogen mit den Werkzeugen des Metallarbeiterberufes und dem Verbandsymbol unseres Verbandes, dem kraftvollen Jüngling mit dem Schmiedehammer, begrüßte am Eingang der Stadt die erschienenen Kollegen, die Samstag und Sonntag von nah und fern herbeigeeilt waren.

Den prächtigen Auftakt zu den arbeitsreichen Tagen der Generalversammlung bildete am Sonntag, 20. August, die feierliche Begrüßungsfeier im vollbesetzten Stadtsaal, die ein Ehrenzeugnis für die Sympathie war, die unser Christlicher Metallarbeiterverband genießt.

In der großen Schar der Gäste sah man als Vertreter des Hochw. Herrn Bischofs Domkapitular Dr. Thielemann, die Spitzen der Stadt- und Kreisverwaltung, Oberbürgermeister Dr. Anton und Landrat Frhr. v. Gaeber, führende Persönlichkeiten in der christlichen Gewerkschaftsbewegung: Kollegen Postmüller Giesberts, Ministerpräsident Dr. D. Kollegen Stegerwald, August Brunn, den Führer der christlichen Bergarbeiter, der vor einigen Tagen seinen 60. Geburtstag feierte, ferner den Wohlfahrtsminister Kollegen Blizler, zahlreiche Vertreter der katholischen und der evangelischen Geistlichkeit, Pfarrer Kuegel, Diözesanprälat des katholischen Arbeitervereins, die Parlamentarier Schwarz, Steiner, Andre, Knecht, Herber, Klotz, vom internationalen Arbeiterverband in Holland, Österreich, Ungarn und Frankreich hatten ebenfalls Delegierte entsandt.

Kollege Schmidt, der Leiter der Verwaltungsstelle Juda, begrüßte in einer herzlichen Ansprache die Erschienenen. Er würdigte vor allem die Arbeit der „Athen“, besonders „unseren alten Franz“, der als Vorsitzender des Christlichen Metallarbeiterverbandes seit dessen Gründung der bewährte Steniermann und fähiger Führer des Verbandes gewesen sei. Der Christliche Metallarbeiterverband wolle an seinem Verbandstage geloben, im Geiste, in der Energie und im Idealismus der alten Gewerkschaftler zu arbeiten, damit die christliche Gewerkschaftsbewegung dem niederträchtigen Nationalismus und der Arbeiterbewegung rechte Stütze und Hilfe sei.

Domkapitular Prof. Dr. Thielemann überbrachte herzlichen Gruß und Dank vom Hochw. Herrn Bischof, der die Beratungen des Verbandstages mit seinem größten Interesse und Absichtenden Gehet besetzte. Domkapitular Dr. Thielemann, der an der christlichen Gewerkschaftsbewegung wissenschaftlich interessierter Freund der christlichen Gewerkschaftsbewegung, sagte einige persönliche Dankesworte an und verbreitete sich über den Sinn und die Ziele dieser Bewegung, wie wir heute ihren Siegeslauf vollenden sehen. Heute sehen wir die jungen Führer von damals als Staats- und Reichsminister hier anwesend, um der Versammlung Platz, der Bewegung Rühmchen und Rückhalt zu geben. Auch die 10. Generalversammlung werde, wie zu erhoffen sei, den christlichen Geist der Gewerkschaften weiter pflegen, auf daß sich unser armes Volk aus der Tiefe zu neuem Glanz erhebe.

Superintendent Kahl brachte namens der katholischen evangelischen Gemeinde und der evangelischen Verbandsglieder der Tagung Gruß und Willkommen. Er legte übergehend die Bedeutung der christlichen Gewerkschaftsbewegung für unsere Zeit dar und die Notwendigkeit, daß christliche Grundzüge sich in der gesamten Arbeiterbewegung auswirken sollen. Die Arbeiterbewegung bedarf Befruchtung, muß gemeinschaftlich und einträchtig dem Ziele zustreben, das sich die christlichen Gewerkschaften setzen. Dann werde ihr Wirken Volk und Vaterland zum Segen gereichen.

Oberbürgermeister Dr. Anton, der namens des Magistrats der Stadt Juda und des Landrats Frhr. von Gaeber sprach, stellte fest, daß der dem Reichshatung vorliegende Geschäftsbericht erkennen lasse, wie lebenswarm und lebensfreudig der Christliche Metallarbeiterverband das Gelingen der gewerkschaftlichen Arbeit und weiter wirken wolle. Gott zum Wohl des Arbeiterstandes und des Vaterlandes. Der Oberbürgermeister rief den Delegierten ein herzlich Willkommen in der schönen Stadt Juda zu.

Herr Pfarrer Kuegel-Künzli feierte die treue Waffenbrüderschaft zwischen den christlichen Gewerkschaften und den konfessionellen Arbeitervereinen und wünschte dem Christlichen Metallarbeiterverband, der allseitig das Banner der christlichen Weltanschauung hochgehalten habe, ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Unser Zentralvorsitzender Franz Weber, M. d. R., sprach in einer tiefempfundenen hinreichenden Rede über die deutsche Not und die Aufgaben des christl. Metallarbeiterverbandes, die

in die Worte ausklang, welche mit kirchlichem Beifall aufgenommen wurden: „Es ist vor kurzem von höchster Stelle aus das Wort gefallen: Es ist tragisch, am Sterbebette eines großen Volkes zu stehen. Ich sage heute an dieser Stelle: „Das deutsche Volk will nicht sterben, das deutsche Volk darf nicht sterben und das deutsche Volk wird nicht sterben, wenn wir es nicht wollen. Ein Volk von der Kulturhöhe des deutschen Volkes bedeutet auch in der Niederlage noch viel. Es hat noch eine moralische Kraft in die Waagschale zu werfen, wenn es einzig und geschlossen dasteht und wenn jeder seine Pflicht tut.“ Die Ausführungen wurden mit der lebhaftesten Zustimmung aufgenommen.

Ein besonderer Reiz wurde der Veranstaltung verliehen durch die Mitwirkung des Gesangvereins des Christlichen Metallarbeiterverbandes Essen. Es war für die Teilnehmer sehr ein erlebter Genuß, einen vorzüglichen christlichen Sängerkreis zu hören, der ein über alle Stimmungsgattungen gleichmäßig ausdehntes, zu höchstem Stimmaufwande wie zu partester Koncentration befähigtes Material in sich vereint hat. Nicht besten Gehalts in better Norm hat die Gesangsabteilung. Ein besonderes Lob gebührt seinem Dirigenten Kollegen Franz Henning. Der Jubel der Männergesangsvereine „Winfried“ gestaltete ebenfalls einige Tieder zu starker Eindringlichkeit und wirkungsvoller Wiedergabe.

### Erster Verhandlungstag.

Am Montag, 21. August, begannen die eigentlichen Verhandlungen. Verhandlungsleiter Kollege Weber ergreift zunächst das Wort zu seiner Eröffnungsansprache.

Er begrüßte die wiederum zahlreich erschienenen Gäste, warf einen kurzen Rückblick auf den gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Weg, den die Arbeiterschaft im Laufe der letzten 50 Jahre durchschritten hat und wies nach, daß bei der Arbeiterschaft der materielle und kulturelle Fortschritt nicht denkbar gewesen wäre ohne die Gewerkschaftsbewegung. Darauf wurde zur Konstituierung der Generalversammlung geschritten. Räte und Kommissionen wurden einstimmig wie folgt gewählt:

Vorsitzender: Franz Weber und Schmidt-Duisburg.  
Schriftführer: Kuegel, Bauer-München, Bausaarbrücken, Bored-Oberhausen.

Richtführer: Zillems-Düsseldorf, Marschang-Kranfurt.  
Mandatsprüfungskommission: Graß-Duisburg, Schäffmann-Amberg, Admer-Köln, Meier-Hagen, Winter-Berlin.

Redaktionskommission: Weber jun., Mauer, Meier-Duisburg, Hentschler-Mülheim.

Kommission zur Vorberatung der Anträge: Sondermann-Rohum, Ritter-Dortmund, Rischall-Duisburg, Hohn-Essen, Meier-Köln, Zillems-Düsseldorf, Borden-Olden, Kröschel-Lachen, Maner-Hagen, Kewer-Wenden, Otto-Stegen, Schäfer-Wasseralfhaen, Haag-München, Deheid-Kreuzkirchen, Clara-Oberhausen, Weis-plog-Neu, Sam-Juttkaen, Galkowski-Danzig, Dokter-Bremen, Winter-Berlin, Meier, Schmidt, Burgach, Schümmer, Wef, Gengler und Konrad.

Vorsitzende: Schmidt-Kalda.  
Darauf entbot Ministerpräsident Dr. Stegerwald, der Vorsitzende des deutschen Gewerkschaftsbundes, die besten Wünsche des deutschen Gewerkschaftsbundes zur 10. Generalversammlung. Stegerwald zog in großen Strichen Parallelen zwischen der Zeit, in der der Gewerkschaftsbund noch Keimling war und heute, wo die Gewerkschaftsbewegung in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens gerückt ist. Die deutsche Arbeiterbewegung steht vor gewaltigen Aufgaben, die sie für den Wiederaufbau Deutschlands zu leisten hat. Die Neugestaltung des Staatsgedankens darf nicht unter dem Gesichtswinkel des eigenen Berufes oder der eigenen Interessen vor sich gehen, sondern muß einseitig sein auf den allgemeinen völkischen Gedanken. Die Neugestaltung der Wirtschaft kann nicht dem Kapitalismus oder dem Sozialismus überantwortet werden. Die Wirtschaftsordnung muß geregelt werden nach sittlichen Grundrissen, in denen die berechtigten Interessen aller Stände vertreten werden können. Die Neugestaltung der Arbeiterbewegung kann nicht vor sich gehen in Klassenkampfgedanken, sondern nur in der Idee der Arbeitsgemeinschaft. Da hat die christliche Arbeiterbewegung die größten Aufgaben zu erfüllen. Wenn in der deutschen Arbeiterbewegung die Arbeitsgemeinschaften wirken können, so ist das zum größten Teil die Tat der christlichen Gewerkschaften.

Der Vertreter des Internat. Arbeitsamts in Genf, Kollege Hensler, überbrachte die Grüße des Herrn Reichsarbeitsministers Dr. Brauns und des Internationalen Arbeitsamts

Der Vertreter Frankreichs, Kollege Michaud, betonte unter starkem Beifall, daß Haß, Zwietracht und Unterdrückung die Wirtschaft der Welt wohl zerstören, daß sie aber nur gehoben werden könnte durch gegenseitiges Vertrauen. Bei den jetzigen Zuständen seien die Arbeiter aller Länder die Leidtragenden und auf ihrem Rücken würden die Folgen der Völkerverderben getragen.

Die Vertreter Ungarns, Hollands und Oesterreichs überbrachten ebenfalls die Grüße ihrer Organisationen.

Amisgerichterat Dr. Hiesler, M. d. R., betonte unter Zustimmung der Generalversammlung, daß unser deutsches Volk nur wieder gesund werden könne in dem Vertrauen der einzelnen Stände: nicht im gegenseitigen Kampf, sondern nur unter Wahrung der berechtigten Interessen aller Schichten des Volkes sei die Heilung zu finden. Einigkeit u. Pflichtgefühl sind die Pfeiler, auf denen das neue Deutschland gebaut werden kann.

Vollgelehrter Stieyer, M. d. R., Gessenkirchen, ebenfalls wie der Zentralvors. Weber ein Kind des Ruhrlandes, feierte zunächst das gastliche Ruhrland und wies darauf hin, daß auch der Frau des Gewerkschaftlers gebüht werden müsse, die durch ihren Idealismus — besonders in der Gründungszeit der christlichen Gewerkschaften — viel für die Bewegung leistete. Vor allem gelte das von den Frauen der Gewerkschaftsführer, die schon vor zwanzig und mehr Jahren die größten Opfer für die christliche Gewerkschaftsbewegung gebracht hätten. Wir als christliche Gewerkschaftler wollen ihren Opfern im tiefsten Herzen dankend gedenken.

Aug. Braun, M. d. R., einer der alten Christl. Gewerkschaftsführer und der Mitbegründer des Gewerkschafts Christl. Bergarbeiter, sprach seine Freude darüber aus, an der Tagung teilnehmen zu können und wünschte besten Erfolg für die Generalversammlung.

Nachdem noch die Vertreter der Bruderverbände Wiesfeld vom Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, Reddemann vom Verband deutscher Feinbleicher und vom deutschen Werkmittelbünd. Helfer vom Zentralverband deutscher Arbeitsbeschäftigten, der Generalversammlung ihre besten Grüße ausgesprochen hatten, fand die Vormittagsfeier ihr Ende.

In der Nachmittagsfeier erstattete der Zentralvorsitzende Kollege Weber den Geschäftsbericht des Vorstandes über die Jahre 1920/21. In seinem Referat zeigte Kollege Weber in großer Uebersicht die Zusammenhänge zwischen den anknüpfenden und wirtschaftlichen Fragen und dem, was die Arbeiterbewegung dazu zu sagen hat. Die Quellen unseres wirtschaftlichen Niederganges sind der Verfall der Zwangsverträge und das Londoner Diktat. Sie haben auch die deutsche Arbeiterschaft in ein Loch gerannt, wie es fürstlicher nicht gedacht werden kann. Deutschland ist arm geworden, rund 100 Millionen Goldmark in Wert sind ihm genommen worden. Die Lebenshaltung des Volkes ist um mindestens 50 Prozent niedriger als vor dem Kriege, weil die Geldmittel fehlen, um den notwendigen Konsum zu befriedigen. Die Erfüllungspolitik, die im Versailler Friedensvertrag liegt, bringt das deutsche Wirtschaftsleben zum Stillstand. Der Versailler Friedensvertrag muß revidiert und die Reparationen, die Deutschland zu erfüllen gezwungen ist, müssen herabgesetzt werden, wenn das deutsche Volk nicht zum Sterben verurteilt sein soll. Wir hoffen, daß das Wort des Reichstanzlers

### „Erlaubt für das Volk

und erst dann Erfüllung der Reparationen“ auch in die Tat umgesetzt wird.

Das deutsche Wirtschaftsleben leidet durch die großen Aufgaben in Kohlen und Rost, die einen Kohlenmangel hervorgerufen haben, der geradezu katastrophal wirkt. 30 Hochöfen sind infolge Kohlenmangel ausgebaut und die deutsche Metallindustrie, soweit sie besonders für den Export arbeitet, ist aus ebendenselben Grunde nicht in der Lage, ihre Kräfte voll auszunutzen, was für die deutsche Zahlungsbilanz in den Exportländern in erschreckendem Maße zum Ausdruck kommt. Ausländische Rohstoffe, Kohle, Getreide usw. müssen mit riesigen Summen bezahlt werden, die in keinem Verhältnis mehr stehen zu den Rüstern, die die deutsche Wirtschaft auszuführen in der Lage ist. Das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft stehen in einer Katastrophe, die nur durch

höchstes Verantwortungsgefühl hinstangehalten werden kann. Aus dem Grunde sind wir als christliche Metallarbeiter gegen jeden milden Streit

und gegen jeden Duldsch aus politischen Gründen, weil sie das deutsche Wirtschaftsleben auf das schwerste

schädigen. Aus dem gleichen Grunde stand der christliche Metallarbeiter sofort Seite an Seite mit dem Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, als vor einigen Wochen ein unbeschäftigter, aus sadistischem Momenten herausbeschworener Streik von Kupferbergbau schuldigen wollte, der nur durch das energische Durchgreifen der christlichen Gewerkschaften unterbunden wurde. In einem solchen Einsehen für die deutsche Volkswirtschaft sollten sich alle anderen Stände ein Beispiel nehmen.

Aus innerer Einstellung stehen wir auch deshalb zum Gedanken der Arbeitsgemeinschaft

und lehren den Klassenkampf ab. Selbstzerfleischung des deutschen Volkes in der Postulierung ist ein weiterer Hemmnisgrund für unser Aufkommen. In einer Zeit des allgemeinen Zusammenbruchs sollte man zunächst doch nicht darum streiten, ob die Einrichtung so oder so wird, sondern zuerst dafür sorgen, daß das Haus erst wieder überhaupt aufgerichtet wird.

Die deutsche Wirtschaftslage in den Berichtsjahren zeigte besonders in der Metallindustrie starke Schwankungen, welche in erster Linie durch die verschiedenen Sanktionen betroffen sind. Das Gerücht über die hohen Löhne in der Metallindustrie ist durchaus unberechtigt und besonders das Schlagwort über die „hohen“ Jugendlöhne muß zurückgewiesen werden. Die Höchstlöhne dürfen nicht erst mit 22, 24 oder gar noch darüber beginnen, weil sonst dem jugendlichen Arbeiter die Möglichkeit zur Hausstandseinrichtung einfach genommen wird. Hinsichtlich des Tarifwesens bemerke der Referent, daß in den Berichtsjahren allein 2000 Tarifveränderungen vorgenommen wurden. Die Lohnbewegungen nahmen infolge der riesigen Preissteigerungen ein schnelles Tempo an und es ist nur der Gewerkschaftsbewegung zu verdanken, wenn noch einigermaßen ein Ausgleich zwischen Preis und Lohn geschaffen werden konnte. Nach weiteren Ausführungen des Referenten über Mitgliederbewegung, Rassenverhältnisse schloß der Referent seine mit größtem Beifall aufgenommenen Worte. Wir kommen auf diesen Vortrag noch zurück.

Reichsminister Herr Kollege Giesberts dankte für die freundliche Aufnahme und betonte, daß die Reichsregierung äußerst dunkel in die Zukunft sehe. Nie sei die Lage so verwickelt gewesen wie jetzt. Das deutsche Volk hat an Sanktionen erfüllt, was es konnte, aber jetzt ist es zum Weichknie gekommen.

Das deutsche Volk steht vor Ernährungsschwierigkeiten, die zu großen Beschränkungen Anlaß geben. Und doch müßte es bei solidarischem Zusammenstehen möglich sein, das deutsche Volk zu ernähren. Das sollte allen zu denken geben. Man bezweifelt von Entente Seite unsere Arbeitslust. Aber wir sind ja nicht arbeitsfähig, weil es unmöglich wird, Kapital zu beschaffen, Rohmaterialien im Ausland zu kaufen usw. Steht das deutsche Volk wirtschaftlich vor einer Katastrophe, so reißt es sich innerlich selbst auf. Statt politische Ruhe ist politische Stehbeuge und Mord in unserm unglücklichen Vaterlande eingetreten. Wenn das deutsche Volk sich schärft gegen solche reaktionäre Bestrebungen richtet, dann soll es aber auch die Augen offen halten gegenüber dem Treiben der Intradikalen — kommunistischen Kreise, die für die Zukunft unseres Volkes ebenso gefährlich sind. Unter sozialpolitisch und arbeitsrechtlich weit fortgeschrittenen Land lassen wir uns nicht unterwerfen. Reichsminister Herr Kollege Giesberts wies in energischen Worten darauf hin, daß das deutsche Volk in allen seinen Schicksalen nur durch Pflichtgefühl und Hebung der Produktion gerettet werden könne.

Nach dem Reichsminister Herr Kollege Giesberts gab der Hauptkassierer Herr Herzog den Kassenbericht. Dann sprachen die Vertreter des Saargebietes, Danzigs und Oberschlesiens ihre feste Treue zum deutschen Vaterlande und zum deutschen Volke aus und gelobten, daß auch in den abgetretenen Gebieten der christliche Metallarbeiterverband treu deutsch bleiben wird.

Im Anschluß daran folgte die allgemeine Diskussion über den Geschäftsbericht ein.

### Die Währungsstatastrophe

Die große Notlage, die sich aus der Währungsstatastrophe ergibt, hat die Gewerkschaften aller Richtungen veranlaßt, besondere Vorschläge zur Milderung dieser Not zu machen. Unser deutscher Gewerkschaftsbund hat dem Reichskabinett folgende Vorschläge unterbreitet:

#### A. Währungspolitische Maßnahmen:

1. Es wird der Regierung dringend empfohlen, der Entente gegenüber im Sinne der Ausführungen des Herrn Reichskanzler, die er den englischen Pressvertretern als Antwort auf die Reden des französischen Ministerpräsidenten gemacht hat, festzulegen.
2. Die Unmöglichkeit weiterer Goldzahlungen muß deutscherseits mit fleiß- und fleißigem Material belegt, auf jede mögliche Art und Weise der Entente und dem ganzen Auslande gegenüber dokumentiert und propagiert werden.
3. Zur Stützung der Währung sollte deutscherseits eine Auslandsanleihe versucht werden. Die Auslandsanleihe dürfte nur zum Zwecke der Beschaffung des wirtschaftlich vertretbaren Devisenbedarfs dienen.
4. Zur Ableitung der Spekulationen und zur Herabsetzung der gehampteten Geldbeträge sollte das Reich eine innere werbende Anleihe ausgeben. Der Betrag dieser Anleihe soll ebenfalls der Stützung dienen.
5. Durch eine rigorose Nachkontrolle der Devisenkäufer ist der Ankauf von Devisen zu reinen Spekulationszwecken zu unterbinden bzw. zu erschweren.

#### B. Finanz- und handelspolitische Maßnahmen:

1. Schnelle Anpassung der Einfuhrzölle an die Devisenlage durch den entsprechenden Goldausfluß.
2. Beschleunigte Erhöhung der Ausfuhrabgaben nach den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrats.
3. Gründliche Erfassung der Börsen- und Spekulationsgewinne.
4. Stillehung der Kaufsteuer (Erhöhung der Umsatzsteuer

für alle Luxus- und nicht lebensnotwendigen Waren, Herabsetzung der Sätze für lebensnotwendige Artikel.

5. Beschleunigte Eingliederung der Einkommensteuer bzw. der übrigen infolge verspäteter Veranlagung noch nicht zur Erhebung gelangten Steuern.
6. Einfuhrverbote für Parfümerien, Teppiche, Luxusstoffe, Pelze, Liqueur, Spirit, Weine, Roh-, Frühlartoffeln, Süßfrüchte, Gemüse, Kaffee und Tabakfabrikate; starke Drosselung von sonstigen entbehrlichen Genussartikeln.
7. Entschlossene Maßnahmen gegen die steigende hohe Einfuhr von ausländischer Steinkohle, Zement und Eisen.
8. Entschlossenes Vorgehen gegen schamlosen Wucher.

#### C. Ernährungspolitische Maßnahmen:

1. Sicherstellung des Bedarfs an Brot und Kartoffeln für die breitesten Volksschichten.
2. Förderung des unmittelbaren Verkehrs zwischen Erzeugern und Verbrauchern durch geeignete Maßnahmen (Unterstützung der Bevorratungswirtschaft für Kartoffeln in Sonderheit durch Zwischenschritte).
3. Einwirkung auf die Gemeinden und Kreise, sich an den Kartoffelabschlüssen rechtzeitig zu beteiligen und die Wiedereinrichtung von Volksschulen in ernste Erwägung zu ziehen.
- Empfehlung an die Besitzer größerer Werke, ihren Arbeitnehmern Lohnvorschuße zur Beschaffung von Kartoffelvorräten zu geben.
4. Höhere Ausmahlung des Getreides.
5. Schärfste Überwachung des Viehhandels zur Verhütung von Export ins Ausland.
6. Beschränkung der Verbrennung von Kartoffeln, Getreide und Mais auf das Allernotwendigste.
7. Verbot des Verbrauchs von Inlandzucker zur Herstellung von Likören, Konfitüren, Schokoladen usw.
8. Einwirkung auf die Länder und durch diese auf die Kommunalverwaltungen, Konzessionen auf Vikorstuben und Schlemmerlokale nicht mehr zu erteilen. Nachprüfung der bereits konzessionierten Vikorstuben, Dielen und Schlemmerlokale, inwieweit die Inhaber die Vorschriften über Wohnungsverhältnisse verletzen.

#### D. Transportfragen:

1. Rechtzeitige Bereitstellung der Transportmittel für die Abfuhr der Ernte.
2. Bei eintretender Wagenknappheit Durchführung eines Sperre.
3. Schnellste Eindeckung der Eisenbahn mit den genügenden Kohlen.
4. Gewährung von Prämien, die für das Eisenbahnpersonal einen Anreiz für die höchste Anspannung ihrer Kräfte in den kritischen Zeit bieten.

#### E. Maßnahmen zur Produktionssteigerung:

- a) in der Landwirtschaft
    1. Ausgestaltung der Anfänge einer schon bestehenden Kreditorganisation zur Kreditierung von künstlichen Düngemitteln für die Landwirtschaft auf Grund von Wechseln unter Uebernahme einer gewissen Risikogarantie.
    2. Maßnahmen zur Erhöhung der Stickstoffproduktion.
    3. Ausnutzung der heimischen Phosphatvorkommen.
    4. Unterstützung des landwirtschaftlichen Hilfsverkehrs.
  - b) in Industrie und Gewerbe
    1. Einwirkung der Regierung auf die deutschen Wirtschaftskreise, die Betriebe sowohl betriebstechnisch wie organisatorisch auf die größtmögliche Leistungsfähigkeit zu bringen.
    2. Weiterführung von Verhandlungen mit den in den Schlüsselindustrien und im Transportwesen tätigen Arbeitnehmern zwecks Erzielung freiwilliger Ueberarbeit, um den von diesen Betrieben abhängigen Arbeitnehmern die Möglichkeit der vollkündigen Ausnutzung der achtstündigen Arbeitszeit zu verschaffen.
    3. Vermehrung schematischer Erhöhung der Eisenbahntarife. Anpassung an die besonderen Abnahmefähigkeiten der einzelnen Produkte.
- Inzwischen hat die Regierung Gelegenheit genommen, sich mit den Gewerkschaftsvertretern über die drohende Wirtschaftskatastrophe auszusprechen und die Behandlung der gemachten Vorschläge in den zuständigen Ressorts angefragt. Auch ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten hat sich eingehend mit der ganzen Lage beschäftigt und eine Reihe von praktischen Maßnahmen im Sinne der gemachten Vorschläge in Aussicht gestellt.

## Die christlichen Gewerkschaften in Polnisch-Oberschlesien

Durch die Entscheidung der Botschafterkonferenz über Oberschlesien vom 20. Oktober 1921 wurden eine Anzahl Maßnahmen notwendig, um den Fortbestand des wirtschaftlichen und sozialen Lebens zu gewährleisten. Insbesondere sind der Arbeitergarantien gegeben worden, daß sie der Vorteile der deutschen sozialen Gesetzgebung und ihrer gewerkschaftlichen Organisation nicht verlustig gehen können. Die Vorschriften der deutschen Gesetzgebung bleiben in dem an Polen gefallenen Teile so lange in Kraft, bis Polen gleichartige Gesetze im ganzen Lande einführt.

Polen hat das Recht, einen Gesetz der deutschen Arbeitsgesetze einzuführen, ohne deren Grundlage wesentlich anzutasten. Außerdem kann es die Gesetze, die Deutschland im deutsch gebliebenen Teil eingeführt hat, ebenfalls einführen. Damit sind der Arbeiterschaft im polnisch gewordenen Teile alle früheren Rechte und Ansprüche aus der sozialen Gesetzgebung gesichert. Die Aenderung sonstiger Natur, wie Rechtsprechung, Leitung des Oberschlesischen Knappschaftsvereins und einiger Krankenkassen bringen weder materielle und ideelle Nachteile. Die einschlägigen Bestimmungen sind im Genfer Abkommen in den Artikeln 171 bis 215 niedergelegt.

Nicht weniger wichtig sind die Bestimmungen über den Fortbestand der Gewerkschaften. Kurz aber bestimmt sagt der Artikel 159, daß die deutsche und polnische Regierung für die Dauer von 15 Jahren die Arbeitergewerkschaften, die im Abstimmungsgebiet tätig sind, anerkennen. Das will heißen: „Der Arbeiter kann ohne Rücksicht auf seine Staatszugehörigkeit sich einer Organisation anschließen, welcher er will. Die Koalitionsfreiheit ist von beiden Staaten anerkannt. Niemand hat das Recht (auch kein Betriebsrat) einen Arbeiter zu zwingen, in eine Organisation überzutreten, mit deren Programm und Grundfahen er mit seiner Ueberzeugung im Widerspruch steht.“

Der Charakter einer Arbeitnehmervereinerung sowie die nähere Begriffsbestimmung ist in Artikel 161 niedergelegt. Es sind freiwillige Vereinigungen, die unter Ablehnung politischer Ziele, ausschließlich oder überwiegend sich nur mit der Regelung der Arbeitsverhältnisse durch den Tarifvertrag beschäftigen. Im übrigen bedeu die Bestimmungen mit dem Charakter derjenigen Organisationen, die in Oberschlesien zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind und Tarifverträge mit dem Arbeitgeberverband abschließen. Es sind diese die Christlichen, Freien (sozialdemokratische), Hirsch-Danziger Gewerkschaften, Polnische Berufsvereinerung und Polnische Zentralverband.

Obwohl die Genfer Note vom 20. Oktober 1921 die Anerkennung der deutschen Gewerkschaften durch die polnische Regierung ausspricht, hatte die polnische Regierung dagegen schwere Bedenken. Sie glaubte, daß Einflüsse von außer polnischen Gewerkschaftszentralen der polnischen Staatsgewalt gefährlich werden könnten. Es ist durch Verhandlungen gelungen, unter gewissen Bedingungen, diese Bedenken restlos auszuräumen.

Die deutschen Gewerkschaften sollen binnen drei Jahren in Polnisch-Oberschlesien je eine getrennte Bezirksstelle errichten, die Arbeitnehmer der Staats- und Kommunalbetriebe sofort. Auch müssen sie eine gewisse Selbstständigkeit zeigen, und dieselbe durch Zufüge ihrer Namensänderung noch außen hin zu erkennen geben. Für die christlichen Ge-

werkschaften kommt in Zukunft folgende Namensbezeichnung in Betracht: Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Bezirk Oberschlesien. Ähnlich verfahren auch die Einzelverbände. So z. B. Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Bezirk Oberschlesien, Christl. Metallarbeiterverband Bezirk Oberschlesien usw. Der Hauptstz der Hauptgeschäftsstelle sowie der einzelnen Verbände ist in Kattowitz, Johannesstraße 10. Die Aufnahme und der Ausschluß von Mitgliedern obliegt allein diesen Bezirksstellen. Der Abschluß von Tarifverträgen sowie die Teilnahme an Tarifverhandlungen obliegt nur den Gewerkschaftsvertretern in Oberschlesien. Sie können allein von der Behörde zur Rechenschaft gezogen werden.

Sehr wichtig ist auch der Artikel 164. Er behandelt das Vereins- und Versammlungsrecht. Beides darf nicht beschränkt werden. Versammlungen können in der von den Teilnehmern gewählten Sprache stattfinden. Sie brauchen nicht angemeldet, noch dürfen sie überwacht werden. Die ober-schlesischen Verbände können sich zu gewerkschaftlichen Kartellen zusammenschließen und unter Aufrecht-erhaltung ihrer bisherigen Gewerkschaftsorganisation in jeder Weise mit ihren Zentralen verkehren, es sei denn, daß eine zeitweise Grenzsperr diese Verkehr vorübergehend unmöglich macht. Von Bedeutung ist nicht nur der persönliche, schriftliche und fernmündliche Verkehr, sondern auch der Austausch von Druckschriften jeder Art, worunter sich auch die Zustellung der Fachorgane von selbst ergibt. Eintragungen der Gewerkschaften in ein Register und ähnliche, dem Deutschen recht fremde Maßnahmen dürfen von Polen nicht verlangt werden.

Die abgeschlossenen Tarifverträge können ihren Geltungsbereich nur innerhalb der Landesgrenze haben. Trotzdem ist es notwendig, im gesamten Abstimmungsgebiet einheitliche Tarifverträge zu erstreben. Zu bedauern ist der, nach unser Ansicht zu früh erfolgte Beschluß des Arbeitgeberverbandes, getrennte Lohnverhandlungen und Tarifverträge im gesamten Abstimmungsgebiet abzuschließen. Die Rechtsverbindlichkeit der Tarifverträge erfolgt in Zukunft nicht mehr vom Reichsarbeitsministerium, sondern von den beiden Bevollmächtigten für Arbeitsfragen, von denen der eine von Deutschland, der andere von Polen ernannt werden muß. Außerdem haben die beiden Bevollmächtigten bei Differenzen im Wirtschaftsleben auf eine Einigung durch Schlichtungsstellen hinzuwirken.

Alle Beschwerden auf arbeitserhaltenden Gebiete von deutscher Seite sind an den deutschen Bevollmächtigten zu richten. Derselbe ist ein Oberschlesier, und zwar Regierungsrat Dr. Braun aus dem Reichsarbeitsministerium, ein geborener Laurahütter. Die christlichen Gewerkschaften haben bei seinem Amtsantritt ihre Stellungnahme dargelegt. Wir verlangen trotz der Teilung Oberschlesiens einheitliche Tarifverträge. Große Lohnunterschiede sind für beide Teile schädlich. Bei weit geringeren Löhnen im polnischen Teile würde sich eine Abwanderung ergeben, die im deutschen Teile unübersehbare Schwierigkeiten hervorrufen würde. Die christlichen Gewerkschaften werden an der Festhaltung der neuen Verhältnisse jederzeit tatkräftig mitarbeiten und ihren Mitgliedern ein Bewußtsein ihrer Rechte und ein Berater ihrer Anliegen sein, vorausgesetzt, daß die Mitglieder ihnen die Treue halten. Wir wollen hoffen, daß der begonnene Stageslauf der Vermittlung einen Strich unter die Vergangenheit macht, und sich beide Teile bewußt werden, daß nur ein eintätiges Zusammenarbeiten die Wohlfahrt in Oberschlesien verbürgt.

# 16 Mark Stundenlohn — oder der Segen des Sozialismus

Ueber die Segnungen des Sozialismus ist schon hinlänglich genug bekannt geworden, von den Experimenten in Rußland angefangen bis zu den unnütigen Demonstrationen und Arbeitsniederlegungen, bei denen der „Sozialismus“ die große Rolle spielt. Letzthin ist aber ein Fall aus der sozialistisch regierten Gemeinde Bergkamen bei Dortmund vorgekommen, (Duisburger Volkszeitung, 1. September), der an Scharfmachergeist Stimmens selige Meta weit hinter sich läßt. Da ist also ein Gemeindegewerkschafter, dem fast sämtliche Arbeiten obliegen in der Gemeinde, die nicht an private Unternehmer vergeben werden können. Er erhielt dafür den horrenden Lohn von 12,50 M pro Stunde. Da Akkordlöhne mit ihm vereinbart waren, kam er vielleicht auf 2,50 M höher.

Befragter Gemeindegewerkschafter hatte nun den unglücklichen Einfall, etwas mehr für seine Arbeit zu verlangen und zwar 20 M die Stunde. Da lief er aber schön an. Der berühmte sozialistische Geist mußte doch zeigen, daß er auch sparen konnte. Also fing er, wie jeder Scharfmacher, beim Lohn des Arbeiters an zu sparen und gewährte diesem gütigst 16 M die Stunde mit der großkapitalistischen Begründung, daß der Mann ja nicht nur vom Gemeindelohn lebe, sondern daß er auch noch 3 Morgen Land und eine Kuh habe.

Also weil der Gemeindegewerkschafter ein Stück Land und eine Kuh hat, weshalb kann er nur einen Lohn beanspruchen, der weit unter dem Tarif liegt.

Man sieht, die Herren, die sonst im Kampf gegen Scharfmachertum nur so überfließen, nehmen schnell die Mühen genannter Herren an, wenn sie selbst einmal zu Amt und Würden gekommen sind. Sozialistische hochgekommene Arbeiter sind es, die so handeln. Diesen Fall wird man sich gut merken müssen.

## Streiflichter

### Wasser in den Sozialisierungsweien

Wie in der letzten Nummer der von dem früheren Sozialisten Richard Calmer begründeten Zeitschrift „Die Konjunktur“ der jetzige Herausgeber W. Vogel. Er schreibt u. a. folgendes:

„Man kann heute schon die sozialistischen Parteien dazu beglückwünschen, daß es ihnen nicht gelungen ist, die Sozialisierung des Bergbaues auf den ersten Anstoß zu verwirklichen. Andernfalls wäre der Staat als Träger der Wirtschaftspolitik außer allem andern Unglück auch noch für die uns bedrohende Kohlennot verantwortlich. Es ist auffallend, daß die noch vor einem Jahr so rührigen Wortkämpfer der Sozialisierung gegenwärtig so still geworden sind und daß sie es peinlich vermeiden, zu der jetzt entstandenen Lage am deutschen Kohlenmarkt Stellung zu nehmen. Ich glaube nicht, daß der Staat dem sozialistischen Bergbau gegenüber hätte so gleichgültig bleiben können. Er hätte jedenfalls Mittel und Wege finden müssen, um die Kohlenproduktion Deutschlands im Einklang mit dem Kohlenbedarf zu bringen. Es wäre dann nicht mehr möglich gewesen, die Schuld für die Verminderung der Produktion den Arbeitgebern zuzuschreiben, andererseits erscheint es mir aber auch sehr zweifelhaft, ob der sozialisierte Bergbau seinen Arbeitern hätte höhere Löhne gewähren können als sie heute beziehen. Ich glaube, man hätte sich, um ein fürchterliches Risiko der Sozialisierung zu vermeiden, doch genötigt gesehen, die Bergarbeiter zu einer stärkeren außergewöhnlichen Arbeitsleistung zu bewegen.“

Das ist ziemlich deutlich gesprochen, wird aber die kommunistischen „Volkswirtschaftler“ nicht abhalten, den Agitationschlagier von der Sozialisierung weiter zu benutzen.

### Arbeiterbanken.

Die Schweiz begann damit und hatte Erfolge. In Deutschland gründeten die christlichen Gewerkschaften und der Deutsche Gewerkschaftsbund die „Volksbank“, die günstig arbeitet und deren Aktienkapital schon 50 Millionen Mark beträgt. In Österreich folgten die Sozialisten, denen die deutschen Sozialisten nicht nachstehen wollten. Jetzt kommt die Werbung aus Amerika, daß der Kongress des Verbandes der Transportangestellten beschlossen hat, eine eigene Bank zu errichten. Das Kapital wurde auf 50 000 Dollar festgelegt. 51 Prozent verbleiben im Besitze des Hauptverbandes, die restlichen 49 Prozent werden nur an die Mitglieder der Organisation abgegeben.

Die Arbeiterbanken sind erfreuliche Zeichen einer Wirtschaftsbekämpfung der Arbeiterschaft, um durch sie — wenigstens soweit die christlichen Gewerkschaften in Frage kommen — an dem inneren Gesundungsprozess der Wirtschaft mitzuarbeiten.

## Wirtschaft und Technik

### Elektrische Spannungen von 1 Million Volt.

Die höchste elektrische Spannung, über welche man bisher in manchen Laboratorien verfügte, war rund 500 000 Volt; sie wurde durch sogenannte Prüftransformatoren geliefert, die hauptsächlich in den Prüfräumen der Fabriken zur Herstellung von Porzellanisolatoren aufgestellt sind. Es bestand zwar die Möglichkeit, durch Hintereinanderschaltung von zwei Transformatoren für 500 000 Volt gegen Erde eine Spannung von 1 000 000 Volt zwischen den Klemmen zu erreichen, es ist dies jedoch, soviel ich weiß, nie gemacht worden. Nun kommt aus den Vereinigten Staaten die Nachricht, daß es einer der ersten Elektrizitätsfirmen des Lan-

des gelungen sei, eine versuchsweise errichtete kleine Kraftübertragungsanlage mit einer Leitungsspannung von einer Million Volt zu betreiben. Diese Versuche hängen offenbar mit Projekten zusammen, bedeutende Energiemengen auf immer größere Entfernungen zu übertragen, wozu immer höhere Spannungen erforderlich werden. Es handelte sich vor allem darum, zu untersuchen, ob die bisher verwendeten, zum Teil empirisch gewonnenen Formeln auch noch für solche hohen Spannungsbereiche Gültigkeit besitzen und ob nicht bestimmte Einflüsse, die bei den niedrigeren Spannungen nicht in die Erscheinung treten, bei diesen Riesenspannungen einen Betrieb praktisch oder wirtschaftlich unmöglich machen. Die Versuche führten, wie die „N. W. Z.“ berichtet, zu dem wertvollen Ergebnis, daß es nicht ausgeschlossen erscheint, einmal Kraftübertragungsanlagen von 1 Million Volt anzunehmen. Ob man in den nächsten 20 Jahren derartige Anlagen tatsächlich bauen wird, ist schwer zu sagen. Es sei in dieser Beziehung daran erinnert, daß vor etwa 40 Jahren noch eine Leitungsspannung von 220 Volt als die äußerste Grenze des praktisch Durchführbaren angesehen wurde, und heute sind bereits zwei große Anlagen im Bau, die mit 220 000 Volt betrieben werden sollen. Vor noch nicht 20 Jahren hatte man eine solche Spannung als sensationell und als lediglich im Laboratorium möglich angesehen. Bei der Vermehrung von 1 Million Volt zeigte es sich, daß, falls Spitzenelektroden benutzt wurden, die größte Entfernung, auf welche noch Lichtbögen überfliegen, etwa 2,6 Meter betrug. Wurde bei den Versuchen eine Reihe von 18 Hängesolatoren angewendet, so begannen die Entladungen bei 900 000 Volt; erhöhte man die Zahl auf 21, so genügte dies, um die Spannung von 1 100 000 Volt ausreicht zu erhalten ohne daß Lichtbögen sich bildeten. Die Versuche bezüglich der Corona-Verluste — Verluste, die bei feuchtem Wetter durch Glümentladungen zwischen den Leitungen auftreten — wurden an zwei parallelen Kupferdrähten angestellt, die genügend Abstand besaßen, um das Auftreten von Lichtbögen zu vermeiden. Hatten diese Drähte einen Durchmesser von 8 Zentimeter, so trat bei trockener Luft bis gegen 900 000 Volt keine Corona-Wirkung ein. Dies stimmte gut mit der Berechnung aus den für niedrigere Spannungen verwendeten empirischen Formeln überein. Ging man bei den Versuchen noch weiter, so stellte es sich heraus, daß ein Mindestdurchmesser von 10 Zentimeter nötig wurde, um den Corona-Effekt selbst bei Spannungen von 1 100 000 Volt zu unterdrücken.

### Die neue Schrottvorordnung.

In seiner letzten Sitzung hat der Reichsrat die Verordnung zur Regelung der Schrottwirtschaft debattiert und angenommen. Es ist anzunehmen, daß der Reichswirtschaftsminister auch von der bereits bestehenden „Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Schrott vom 5. Februar 1921“ (Rahmenvorordnung) Gebrauch machen wird. Zunächst dürfte gemäß Par. 9 der angenommenen Schrottvorordnung die Einberufung der Ausschüsse des Eisenwertschäftsbundes erfolgen zwecks Bildung eines Beirats aus höchstens 12 Fachleuten in gleicher Anzahl aus den Kreisen der Unternehmer und Arbeitnehmer, welche der Reichskommission für Eisenwirtschaft von Entgegnungen und vor der Festsetzung von Uebernahmepreisen „hören“ soll.

## Kurze Notizen

### Einzelheiten und Statistiken.

Das ständische Geld wird voraussichtlich in Deutschland geprägt werden.

Bereits am 7. August kostete eine Rolle von 1000 Meter Obergarn 124.— M. Das ist mehr als das 45fache des Friedenspreises, und dürfte die absolut höchste Preissteigerung von allen Waren darstellen.

In Petersburg gibt es 40 000 Arbeitslose, fast ebenso viele in Moskau.

Gemäß § 5 des Gesetzes über „Enteignungen und Entschädigungen aus Anlaß des Friedensvertrages“ werden eine größere Anzahl von Schleppdampfern, Schuten, Rähnen usw. enteignet.

Die Gesamteinnahmen der deutschen Sportarten betragen Juni 1922 = 52,8 Milliarden Mark.

Die Gesamtausgaben des Reiches vom 1. April bis 31. Juli betragen 107 Milliarden Mark.

Die Großhandelspreise im Juli durchschnit aller Waren betragen 9957, das sind 40 v. H. mehr als im Juni durchschnit.

Der industrielle Kapitalbedarf Deutschlands betrug im Juli 1921 1604 Mill. Mark (März 4175 Mill. Mark).

Mitte August kostete die Rohbaumwolle in Bremen (faul mittl.) um 430.— M p. Kg.

Die Parität der österreichischen Krone betrug in der 3. Augustwoche 10 900.

In Wien sind in den letzten Tagen die Lebensmittelpreise um 50—100 v. H. gestiegen. 1 Brot kostet 3000 Kr., 1 Kilo Schweinefleisch 30 000 Kr.

Die Weltkaffeeerzeugung 1921/22 betrug 18,5 Mill. Sack. Das heißt 13 von 1920, 1921/22 betrug 18,5 Mill. Sack. Die Ernährungsdifferenz der verschiedenen außerdeutschen Staaten für Mai. Diese betragen (1913 = 100 gerechnet) Indien 158, Vereinigte Staaten = 136, Niederlande 140, England 170, Schweden 178, Frankreich 317, Italien 522, Polen 101 458.

Die Kodierung der Zwangswirtschaft in der Tschechoslowakei Ende Juli hat eine sehr erhebliche Senkung der Lebensmittelpreise ausgelöst.

## Bekanntmachungen

Da die Beiträge immer eine Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 10. September der 37. Wochenbeitrag fällig für die Zeit vom 10. bis 16. September.

Es erhalten die Genehmigung zur Erhebung der befallenen Beiträge

Ortsverwaltung: Bielefeld.  
Nichtbezahlung hat den Verlust statutarischer Rechte zur Folge.

## Verbandsgebiet

Gulthauburg bei Mainz. Am der breiten Öffentlichkeit einmal Gelegenheit zu geben, sich zu informieren über die Ziele und Aufgaben des Christlichen Metallarbeiterverbandes, besuchten unsere Kollegen von Gulthauburg auf Donnerstag, den 18. Juli eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung in den großen Saal des Saalbauers, mit dem Thema „Die Notwendigkeit des Christlichen Metallarbeiterverbandes“ ein. Referent war Kollege Weisp. Der Besuch war ein außerordentlich guter. Nach herzlichem Begrüßung sprach dann Kollege Weisp in ausführlicher Weise über den Werdegang der gesamten deutschen Arbeiterbewegung bis auf den heutigen Tag. Eingehend beschäftigte er sich mit den grundsätzlichen Fragen, die uns als christliche Bewegung von der sogenannten „freien“ Bewegung trennen. Zwei Weltanschauungen stehen sich da gegenüber, die sich niemals abzurufen lassen. Gerade jetzt, wo wir in dem größten Weltkriege leben, den je die Weltgeschichte erlebt hat, ist es eine unbedingte Pflicht, daß alle christlich denkenden Arbeiter sich auch in der Werkstatt und in der bestellten Öffentlichkeit als ganze Christen betätigen, d. h. jeder christliche Arbeiter muß heute einer christlichen Berufsorganisation angehören. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit der Arbeit, die der Christliche Metallarbeiterverband für die Arbeiterschaft geleistet hat. Zum Schluß seiner klaren und bestimmten Ausführungen richtete Kollege Weisp einen Appell an die anwesenden Fachorganisationen, nun auch den Mut zu haben, eine Scheidungslinie zu treffen und aus dem Gebirge die Unanwendung zu ziehen, denn es gilt jetzt, sich zu entscheiden zwischen Christentum und Antichristentum. Ueberrassender Bescheid folgte diesen klaren und überzeugenden Darlegungen. Die einsetzende Diskussion war eine sehr lebhaft und interessante. Besonders die Ausführungen des Kollegen Jester, Mainz, der in vortrefflicher Weise so manches ergänzte, aber auch die des evangelischen Pfarrers Herrn Knab, waren sehr lehrreich. Wie Diskussionsredner, mit einer Ausnahme, waren sich darin einig, daß ein Wiederaufbau Deutschlands nur im christlichen Gelfe erfolgen kann. Denn nur von ihm ist eine Rettung zu erhoffen. Nach einem Schlußwort des Referenten, nun überall an die ausführende Arbeit heranzugehen und unermüßlich an der weiteren Stärkung unseres Verbandes mitzuarbeiten, fand diese so schön verlaufene Versammlung ihr Ende.

Und nun wollen wir auf der M. A. N. an die weitere Aufklärungsarbeit herantreten; es wird ein härter und harter Kampf werden, aber in der Ueberzeugung, daß nur eine Gewerkschaft, deren Fundament auf dem Christentum aufgebaut ist, wirklich positive Arbeit für die Arbeiterschaft leisten kann und daß die Zukunft nur unserer Gewerkschaft sein wird, gehen wir mit freudigem Herzen und Willen an diese Arbeit, denn auch wir in Gulthauburg wollen mitarbeiten an der weiteren Stärkung unseres Christlichen Metallarbeiterverbandes.

Sömmerda. Ein Jahr gewerkschaftlicher Organisationsarbeit liegt hinter uns. Tüchtige Arbeit wurde auf allen Gebieten geleistet zum Nutzen der Mitglieder. Vier weitere Kollegen gründeten Anfang September 1921 unsere Ortsgruppe und machten die Bahn frei für eine feste Weiterentwicklung unseres Verbandes in Sömmerda und Umgebung. Mehrere Räte kann man unter dem unumgänglichen Herrschaftsgebiet der sozialistischen Arbeiterbewegung. Durch die vielen Räte und wilden Streiks wurde die Lage der Arbeiterschaft nicht besser. In fortwährendem Kampfe entwickelte sich die Ortsgruppe sehr gut. Zwei große Streiks und Auspersierungen hatte die junge Bewegung bestanden und seit dem hat immer mehr entwickelt, so daß die Ortsgruppe jetzt 280 Mitglieder stark ist. Durch emsige Aufklärungsarbeiten haben wir auch bei den Betriebsrätewahlen gute Erfolge erzielt. Wir stellen in der Rhein-Metall Sömmerda vier Betriebsratsmitglieder, die mitarbeiten im Sinne unserer Grundzüge, an der Durchführung der im Betriebsrätegesetz verankerten Wirtschaftsdemokratie. Unsere Bewegung, die anfangs von den Gegnern aus dem freien Lager heftig bekämpft wurde, hat sich auch in Sömmerda durchgesetzt und Anerkennung verschafft, was besonders der emsigen Arbeit des Vorstandes der Ortsgruppe zu danken ist. Unseren Kollegen aber rufen wir zu, kein Mittel unversucht zu lassen und zu arbeiten am weiteren Erstarken des Christlichen Metallarbeiterverbandes in Sömmerda.

Manen. Das Kreisstell Manen der christlichen Gewerkschaften hat im Namen von 20 000 christlich organisierten Arbeitern des besetzten mittelrheinischen Gebietes, der Reichsregierung und sonstigen maßgebenden Stellen ein Schreiben gelangt, in dem auf die unhaltbare Lage der dortigen Arbeitnehmerschaft hingewiesen wird. Als Mittel deutscher Selbsthilfe zur Behebung des Notstandes werden folgende Maßnahmen in Vorschlag gebracht:

1. Vollige Sperrung der Kartoffelausfuhr und schärfste Erfüllung der Kartoffelerte bis die Bevölkerung zu angemessenen Preisen mit Kartoffeln versorgt ist.
2. Bereitstellung und Gewährung von Mitteln und Krediten seitens der Regierung und aller in Frage kommenden Stellen zwecks Ankauf von Kartoffeln und Einkellerung derselben, damit die Versorgung der Minderbemittelten sichergestellt ist.
3. Verbot jeglichen Verkaufs aller Artikel, insbesondere Lebensmittel an Ausländer (mit Ausnahme der Besatzungstruppen) um dem Ausverkauf zu steuern.
4. Einsetzung von paritätischen Wucherämtern, Preisprüfungs- und -kontrollstellen überall dort, wo sie noch nicht bestehen und auf entsprechenden Antrag dieselben mit den weitestgehenden Rechten und Maßnahmen auszustatten, unter Unterstützung der schon bestehenden Ueberwachungsorgane.
5. Festsetzung und aber auch Verhängung schwerster Strafen einschließlich Zuchthaus auf Wucher, Preistreibererei und Verschleuderung von Lebensmitteln ins Ausland.

In keinem Haushalt sollte eine Schwarzwälder Kuckuckuhr fehlen!

Ich liefere solche in Friedensqualität. Höhe 30 cm, prachtvoll geschmückt, solid und dauerhaft gearbeitet, mit la. Messingwerk, halbjährlich einmal und schließlich die volle Stundenzahl „Kuckuck“ rufend für nur M. 400.— das Stück, Versand per Nachnahme. Porto und Verpackung werden nicht berechnet. Zahlreiche freewillige Dankeschreiben. Bestellen Sie sofort, bevor der Vorrat verknüpft ist! Erich Lutz, Leipzig-R. 3, Eisenstr. 6

Neu erschienen:  
**Ritter Taschenbuch**  
für den Dreher und Schlosser des Maschinenbaues. Mit vielen Tabellen und Abbildungen. A. Ritter, Obernigke bei Breslau. Preis geb. 55 M. und Versandkosten.

Soeben erschienen:  
**Technisches Kalkulieren**  
Leitfaden für die Praxis von Ingenieur S. Herzog  
Mit 179 Kalkulationen und 47 Kalkulationstabellen  
Preis 66 Mark  
Preisliste Nr. 137 kostenlos und portofrei  
**Oskar Leiner**  
Buchhandlung für Technik  
Leipzig, Königstr. 25 B

**Tücht. Handformer**  
für mittlere Arbeit gesucht.  
Eisengießerei  
**Robert Spiess Söhne**  
Neußiges (Rhld.)

**Schwachstrom-Monteur**  
mit langjähriger Praxis, zur Ausführung größerer Fernsprechanlagen bei hohem Lohn gesucht. Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit sofort melden. Gesellschaft für automatische Telefonie G. m. b. H., Essen, Haumannpl. 24

**Wertmeister**  
finden in allen Fragen Belehrung im Taschenbuch für Wertmeister, Gasmeister, Maschinenbauer, Mechaniker, Monteur, Metallentechniker, Installateure und Werkführer. Von Ing. H. B. Sgäjer. 10. Auflage mit Anhang. Der Gebrauch des Fachzeichners. Preis 21.— M. Preisliste Nr. 137 kostenlos und portofrei.

**Oskar Reiner, Buchhandlung für Technik,**  
Leipzig, Königstraße 26 B.  
Für meine Abb. Schmiedesuche ich für Wagen- und Karosserie-Bau tüchtigen **Fenerschmied**  
Karlzeug-Fabrik E. H. von Lieneu, Bochum.

Tüchtige und erfahrene  
**Dreher, Schlosser u. Mechaniker**  
müssen unbedingt auch im Besitze des Handbuchs „Das Gewinde“ sein. Preis per Nachn. M. 35.25 bei **M. H. Schuler Techn. Verlag Augsburg 6 Imhofstraße 78**

# Für unsere Betriebsräte

## Die Unternehmungsformen in Handel und Industrie

Von Dr. Rich. Lauth in Schlesien.

In der heutigen Zeit besteht aus steuerlichen und wirtschaftlichen Gründen eine große Notwendigkeit zur Umwandlung bestehender Maschinenfabriken in andere Unternehmungsformen, da bei der zunehmenden Kapitalnot, dem teuren Bankkredit und dem gestiegenen Wagnis gegenüber der unsicheren Zukunft Kapitalbeschaffung und Haftungsbeschränkung zugleich erstrebt werden. Bislang wurden die Unternehmungsformen nur vom Standpunkt des Geldgebers, des schuldbeitragenden Gesellschafters und des Kurstellers aus betrachtet, namentlich ihre formalen, Organ-, Rechtsverhältnisse im Innern und nach Außen erörtert. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen und der praktischen Erfahrungen soll hier einmal versucht werden, die Unternehmungsformen ihre Vor- und Nachteile, Vor- und Nachteile und ihre Anwendbarkeit zu betrachten.

Ein Vergleich der Ergebnisse in Tabelle 1 und 2 läßt erkennen, zu welcher verschiedenen Ergebnissen man kommt, je nachdem man die Zahl der Beschäftigten unter oder über 10 Personen abgrenzt. An der Spitze der Unternehmungsformen steht innerhalb der gesamten deutschen Industrie einschließlich der Klein- und Zweigbetriebe immer noch die Einzelfirma, wenn man den Durchschnitt aller Betriebsgrößen annimmt, während bei den Betrieben über 10 Personen die Einzelunternehmungs- und die offenen Handelsgesellschaften überwiegen. Anders stellt sich das Bild nach der Zahl der Beschäftigten dar, wenn man die Einzelunternehmungen, die offenen Handelsgesellschaften und die Aktiengesellschaften, in der Maschinenindustrie mehr noch als in der gesamten deutschen Industrie. Seit dem letzten Abzählungsjahr (1907) dürfte sich das Bild wesentlich verschoben haben, da gerade in der Amplitudenzeit die Gesellschaftsunternehmungen und die Zusammenfassungen innerhalb der Industrie in der Zunahme begriffen sind.

### Die Unternehmungsformen in der deutschen Industrie

Zahlentafel 1. Nach der Zahl der Betriebe. — Quelle: Gewerliche Betriebsstatistik von 1907, Ab. II, S. 14.

Gesamte Industrie	Insgesamt	Einzelhaber	Offene Handelsgesellschaften	Kommandit-Gesellschaften	Aktiengesellschaften	Kommandit-Gesellschaften auf Aktien	Eingetragene Genossenschaften	G. m. b. H.	Vereinsmäßig	
Insgesamt	1 038 139	963 259	49 079	920	5 495	177	2 994	6 499	487	
v. S.	100	92,8	4,6	0,1	0,5	0,01	0,3	0,6	0,04	
bis 10 Personen	928 501	893 258	23 701	122	740	15	2 559	1 648	44	
v. S.	100	96,2	2,6	0,01	0,08	—	0,3	0,2	—	
über 10 Personen	109 638	70 001	24 808	798	4 745	162	435	4 841	423	
v. S.	100	63,8	22,2	0,7	4,3	0,01	0,4	4,4	0,4	
Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate										
Insgesamt	52 458	45 145	3 635	109	963	13	37	1 100	3	
v. S.	100	86,1	6,9	0,2	1,8	0,02	0,1	2,1	—	
bis 10 Personen	43 411	40 655	1 409	8	215	3	21	298	—	
v. S.	100	93,7	3,2	0,01	0,5	—	0,04	0,7	—	
über 10 Personen	9 047	4 490	2 226	101	748	10	16	802	2	
v. S.	100	49,6	24,6	1,1	8,3	0,1	0,2	8,9	0,02	

Zahlentafel 2. Nach der Zahl der Beschäftigten. — Quelle: Gewerliche Betriebsstatistik von 1907, Ab. II, S. 14.

Gesamte Industrie	Insgesamt	Einzelhaber	Offene Handelsgesellschaften	Kommandit-Gesellschaften	Aktiengesellschaften	Kommandit-Gesellschaften auf Aktien	Eingetragene Genossenschaften	G. m. b. H.	Vereinsmäßig	
Insgesamt	9 886 298	5 235 558	1 775 660	113 430	1 559 519	42 786	25 47	472 148	229 734	
v. S.	100	53,0	18,0	1,1	15,0	0,4	0,3	4,8	2,3	
bis 10 Personen	2 875 272	2 720 175	107 510	888	4 231	67	8 957	8 610	292	
v. S.	100	94,6	3,7	0,02	0,1	—	0,3	0,9	0,01	
über 10 Personen	7 011 026	2 516 383	1 667 558	112 732	1 555 288	42 699	16 444	463 536	229 442	
v. S.	100	35,9	23,8	1,6	22,2	0,6	0,2	6,6	3,3	
Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate										
Insgesamt	1 133 963	324 651	205 984	14 688	346 075	7 859	699	100 568	620	
v. S.	100	28,6	18,2	1,3	30,5	0,7	0,1	8,9	0,1	
bis 10 Personen	130 764	117 440	6 928	53	1 270	17	102	1 694	5	
v. S.	100	89,8	5,3	0,1	1,0	0,01	0,1	1,2	—	
über 10 Personen	1 003 199	207 211	199 016	14 613	344 804	7 842	597	98 872	615	
v. S.	100	20,7	19,8	1,5	34,4	0,8	0,1	9,9	0,1	

Ueber die Verbreitung der Unternehmungsformen sind wir auf die allerdings inzwischen veraltete Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1907 angewiesen. Zahlentafel 1 und 2 geben eine Uebersicht über die Unternehmungsformen nach der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten für die gesamte Industrie einschließlich Bergbau und Baugewerbe, sowie für die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (einschl. Elektrotechnik und Fahrzeugbau) im besonderen.

Die alljährlich vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, Charlottenburg, veranfaßte Statistik der angeschlossenen Werke des deutschen Maschinenbaues ist in der folgenden Zahlentafel wiedergegeben.

Zahlentafel 3 (Stand vom 1. Juli 1921)

Unternehmungsform	Zahl der Betriebe	v. S.	Mitarbeiter	Beamte	Insgesamt	v. S.
Aktiengesellschaften	259	27,3	42 638	49 171	291 307	63,6
Kommandit-Gesellschaften mit beschränkter Haftung	207	21,8	52 416	9 808	62 224	13,6
Offene Handelsgesellschaften	227	23,9	38 508	8 191	46 699	10,2
Kommandit-Gesellschaften	49	5,2	14 204	2 788	16 990	3,7
Einzelfirmen	203	21,4	32 675	6 064	38 739	8,5
Gesellschaft auf Aktien	3	0,3	1 514	287	1 801	0,4
Insgesamt	948	100,0	382 082	76 354	458 416	100,0

Zu anderen Ergebnissen führt als Erfolg für die leider fehlende amtliche Abzählung aus neuerer Zeit die Statistik über die dem Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, Charlottenburg, angeschlossenen Mitgliedsfirmen, die meist mehr als 50 Arbeiter beschäftigen, so daß also die Handwerksbetriebe und die Kleinfabrikanten nicht mit umfaßt werden.

Bei der Auswahl der Unternehmungsform sind die Gründer meistens ganz frei, vielmehr hat sie sich durch ihren Kapitalreichtum und Kredit, durch ihre technische und kaufmännische Tüchtigkeit und Erfahrung, durch ihre Unternehmungslust und durch die Verhältnisse des Marktes und des Absatzes. Innerhalb des Maschinenbaues gibt es beinahe ausschließlich Unternehmungen die sich nicht für alle Unternehmungsformen in gleicher Weise eignen. Die Unternehmungsform muß sich daher dem Gegenstand des Unternehmens anpassen. Industrieunternehmen, die sich beim Ankauf von Rohstoffen und beim Verkauf ihrer Erzeugnisse nach schnell wechselnden Marktverhältnissen richten müssen, können nur unter einer rasch beweislichen Leitung gedeihen. Neue Unternehmungsformen, die einen verwidelteren, schwerfälligeren Verwaltungsorganismus haben, passen nur für Unternehmen deren Geschäfte sich in regelmäßiger Form langsam abwickeln, wie z. B. bei großen Betrieben, die Rohstoff- und Weiterverarbeitungsbetriebe umfassen und im allgemeinen von spekulativen Einflüssen befreit sind.

Das persönliche Interesse des Unternehmers am Geschäft ist ein prägendes bei der Einzelfirma, bei den Kommanditisten der offenen Handelsgesellschaft und den persönlich haftenden Gesellschaftern der Kommanditgesellschaft, da sie den Gläubigern des Geschäfts mit ihrem ganzen Vermögen haften. Welche Unternehmungsform

die wirtschaftlichste und steuerlich zweckmäßigste ist, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden.

Nach dem Einkommensteuergesetz müssen die Partner einer Einzelfirma, einer offenen Handelsgesellschaft, einer Kommanditgesellschaft und eines ähnlichen Unternehmens den ganzen auf entfallenden Gewinn als Einkommen versteuern; einen Unterchied zwischen dem verteilten und dem nicht ausgeschütteten Gewinn gibt es nicht. Nach § 12 des Körperschaftsteuergesetzes werden von dem von der Gesellschaft m. b. H. erzielten Gewinn 10 v. H. als Körperschaftsteuer erhoben, dazu kommt von dem verteilten Gewinn, sofern er mehr als 3 v. H. des Grund- oder Stammkapitals ausmacht, ein Zuschlag von 4 bis 10 v. H., zusammen etwa höchstens 20 v. H. Der Gewinnanteil des Gesellschafters unterliegt allerdings grundsätzlich auch der Kapitalertragssteuer. Jedoch macht § 3 Absatz 1 Ziffer 5 des Kapitalertragssteuergesetzes hieran zwei wichtige Ausnahmen. Von der Kapitalertragssteuer ist befreit die Gewinnanteile der Gesellschaften von solchen Gesellschaften m. b. H., deren Stammkapital nicht mehr als 500 000 M. beträgt, oder bei denen ohne Rücksicht auf die Höhe des Stammkapitals abgesehen von Ehefrauen und Kindern der Gesellschafter, nicht mehr als drei Gesellschafter beteiligt sind und zu Geschäftsführern lediglich Gesellschafter bestimmt sind.

Nach dem Gesetz über Veränderungen im Finanzwesen vom 8. April 1922 beträgt die Körperschaftsteuer 20 v. H. des gekürzten steuerbaren Einkommens und außerdem nochmals 15 v. H. von dem als Gewinnanteil ausgenommenen Betrag. Durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 20. Dezember 1921 sind die anfangs hohen Steuersätze erheblich ermäßigt worden, so daß zu überdenken ist, ob nicht auch die Körperschaftsteuer für die Verhältnisse der...

## Hinzuziehung der Betriebsvertretungen bei Besichtigungen gewerblicher Betriebe durch die Gewerbeaufsichtsbeamten.

Der Minister für Handel und Gewerbe gab folgenden wichtigen Erlass heraus: Berlin, den 31. Mai 1922.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten, hier.

(S. 125.)

In dem Erlass vom 12. März 1919 III 1591 — (S. 8) hatte ich die Gewerbeaufsichtsbeamten angewiesen, von ihrer Seite mit den Arbeiterräte im Falle des Arbeitgebers oder mit beiden Teilen allein zu verhandeln und zu diesem Zweck die Arbeiterräte einzuberufen, bei den Betriebsbesichtigungen ausgiebig Gebrauch zu machen und, daß dies geschehen sei, und welche Anregungen, Ratschläge und Wünsche ihnen dabei von den Arbeiterräten gegeben worden seien, im Protokollnotizbuch zu vermerken. Ich habe Anlaß, darauf hinzuweisen, daß diese Anordnung sinngemäß auch weiterhin zu gelten hat, nachdem die Arbeitnehmervertretungen durch das Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920 (Reichsgesetz S. 147) weiter ausgebaut worden sind. Vor allem lege ich Wert darauf, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Untersuchung von Betrieben über ungesunde Arbeitszeit oder sonstige behauptete Mängel in den gewerblichen Betrieben einschließlich der Handelsbetriebe neben der Betriebsleitung grundsätzlich auch die Betriebsvertretung (Betriebsrat, Arbeiterrat, Angestelltenrat, Betriebsobmann) hören. Im allgemeinen wird es genügen, soweit nicht lediglich der Betriebsobmann in Frage kommt, nur den Vorsitzenden oder ein über die zur Erörterung stehenden Fragen besonders unterrichtetes Mitglied der Betriebsvertretungen an den Besichtigungen und Besprechungen zu beteiligen.

## Mitwirkung der Betriebsräte bei Notstandsarbeiten.

In der Auffassung meines Bescheides I A 900 vom 31. März 1920 (Reichs-Arbeitsblatt I Nr. 1 S. 14), wonach das Betriebsrätegesetz grundsätzlich auch auf Notstandsarbeiten Anwendung findet, halte ich auch heute noch fest. Hinsichtlich der Anwendbarkeit der Par. 84 und 98 BGG. darf ich aber darauf aufmerksam machen, daß der Arbeitsvertrag des Notstandsarbeiters regelmäßig befristet sein wird, so daß eine Kündigung nicht einzutreten braucht. (Bescheid des Reichsarbeitsministers vom 26. Mai 1922 — X 9412/21 — an den Geschäftlichen Herrn Arbeitsminister.)

## Das Reich der Technik

### Der Riese vom Spinnhof \*)

Herr Maschinenmeister! entzogen es sich kühn dem Heizer. So ist, Riesel... Was aus uns und aus dem Haus hier würde, wenn der Dampf jetzt die Kleintüchte anreißt, das können Sie sich ausmalen!"

„Das ist ja köstlich gefällig!“, meinte Riesel stolz.

„So lange das Teufelchen nicht schwerer als ich belastet ist, hat's keine Gefahr!“, überprüfte er und bestimmt sagte es der Maschinenmeister. Der Riese hob dann die Kraft aus Gefahr hinweg mit seinem Donner das Teufelchen an. Riesel war doch damals verpufft er aus der so gefährlichen Stellung die überhöhten Kraft. Ingleich wagt kein Prüllen zur Seite, nicht mehr zu setzen, hier an der Maschine die Entlastung zu stellen und so dem Heizer den anstehenden Auftrag zu nehmen.“

Riesel nickte, er hatte verstanden.

„Heberlastet verliert das Sicherheitsventil seine Schuttkraft, in welcher Stelle entlastet dann der Dampf seine Kraft?“

„Bestenfalls verliert“, meinte Riesel.

„Und nun merken Sie sich für die Arbeit: das Sicherheitsventil ist das Rückversicherung für den Heizer.“

Der Heizer hatte am Drücker zwischen der roten Strich erreicht und setzte mit dem Heizer den Heizer für den Riese festhalten angelassenen Dampfdruck. Es war wieder das Sicherheitsventil durch Riesel ein geringes Heberlasten dieses Dampf. Riesel hatte der Maschinenmeister sah, daß er die Belastung richtig abgepaßt hatte.

„Zuführen können!“ ordnete er an und ging in die Dampfmaschine.

Dort mündete vom Kessel her das Dampfrohr in die Dampfmaschine. Auf Geheiß öffnete der Heizer den Schieber, der das Rohr absperrte, und langsam leckte sich die Dampfmaschine in Lauf. Der Dampfdruck ließ gleich am Kessel den Trudler zurückgehen und das Sicherheitsventil vernehmen.

„Um den durch die Maschinenarbeit verbrauchten Dampf zu ersetzen und den Dampfdruck im Kessel auf der erforderlichen Höhe zu halten, mußte Riesel die Luftklappe wieder öffnen und fräglich Kohlen einschieben.“

Nach wenigen Wochen war der Betrieb eingelaufen.

Sankend, drival so schnell wie die Hand getriebenen Köhler die tadellos reibschiffen hin und her, knatternd hoben und senkten sich die Pleuelen und lenken die Ketten um den Schindeln. Unter höhnendem Puffen drachte die Dampfmaschine die langen Triebwellen des Heizers, durch Riesel zum Heizer die Kraft auf die einzelnen Pleuelen verleiend. Vor dem Kessel arbeitete Riesel schweißtreibend das Geschäft mit Kohlenhand geschäftig. Mit Stolz erfüllte es ihn, daß keine Tüte des Spinnhof in solcher Position gelebe. Aber anfalls beobachtete er die Pleuelen des Heizers: vor dem Riesen hatte er keine Eden.

Seine Beruf machte ihm viel Freude. Dazu trug bei daß der Maschinenmeister keinen anständigen Kopf immer neue Anregung gab. Was hatte er, der bis dahin bloß keinen Werkstoff kannte nicht schon alles gelernt!

„Wahrs! Zeiner heute früh schon geschwitzt. Herr Maschinenmeister!“

„Und was hat einer Dampf wohl damit geleistet?“

Riesel meinte die Köhler und erwartete gerannt die Aufmerksamkeit von dem Heizer reibenden Maschinenmeister.

„Anspruch hätte die Pleuelen a Pleuelen über den Heizer Berg der Erde zu kühlen.“

Riesel rannte.

„Während ich ählt ein — zwei — verständig unter Kessel von der Pleuelen des Köhler eine Handvoll Steinkohlen. Was kühlen Sie?“

„Riesel sagte Riesel die Köhler, und reichte der Maschinenmeister.“

„Denken Sie sich: Im Circus spielt ein Schaulustler mit Eisenringen Kanball. Man hoch mühen die Eisenringe sein, um die Kraft der Handvoll Kohlen zu erschöpfen.“

Wie Offenbarung klangen Riesel solche Lehren. Und wenn er den Kopf auf den Tisch schüttet, von der schweren Arbeit am Kessel ausruhte, verlor er wohl selber, seine Gedanken auf ähnliche Bahnen zu führen. Warum durfte er eine Stunde vor Werkstück keine Kohlen mehr aufwerfen? Der Dampfdruck im Kessel mußte abgepaßt werden. Wohin hätte auch der Dampf mit der Kraft gefloht, zu der ihn nach dem Willen aller Maschinen ein voller Kopf mit Kohlenhand noch getrieben hätte! Die Stundenleistung solcher Riesen-Kugelkanball hätte er in sich aufbewahren müssen.

Schon wenn nur wenige Pleuelen unerwartet stillosetzt wurden und nun nicht von seinem Kraftdampf strömen, hebrachte es seiner ganzen Aufmerksamkeit um zu verhindern daß die Kraft in erhöhtem Dampfdruck aufspeicherte. Zu keinem Leidwesen mußte er öfters erfahren wie dann der Heizer gleich den roten Strich über Heizer und das fröhliche Sicherheitsventil sein Versehen rüchbar machte. Jedesmal fand dann der Maschinenmeister draerlich im Kesselhaus. Und was es da haernte, das waren keine Pleuelen-Kraftsmorte. In diesem Punkte verstand der Heizer seinen End.

So verging Tage auf Tage. Mit den Reinen und Putzwerkstoffen, die sich im Kessel aus weichen und bunten Köhler ketteten, hatte man schon ein Band um die Erde schlängeln können.

Von der jüngsten Soulerin an bis zum Kabinenleiter hinauf hatte die Gewohnheit jeden auf dem Spinnhof mit seiner Arbeit vertraut gemacht. Auch unter Riesel hatte ihre einschüchternde Hand greifbar.

Der große Schwarze war ihm nicht mehr der Riese. Er sah in ihm nur noch den aus dreierleiartigen Klüftenblechen ulam gemengelten Dampfessel. Auch den Heizer mit dem Maschinenmeister hatte er sich für allemal mit einfachem Mittel vom Halle abkafft. Zu den vier Zeinern hatte er dem Teufelchen nach den fünften aufgedacht. Jetzt brüllte der Dampf nicht gleich, wenn der Heizer-Strich einmal überstritten wurde. Solange der Betrieb im Gange war, verließ er ja doch nie seinen Stand am Kessel und dann hatte er ja Augen zu sehen, was sollte da Schlimmes geschehe.

\*) Entnommen aus dem empfehlenswerten Buche: „Arbeiter unter Dampf“, von J. Berge, Verlag: Thiememann, Stuttgart.